

man zahlte fl. 1 1/2
 probahn war die
 ch.
 te: Credit-Actien
 Praag. Staats.
 Partubiger
 ctien 217.90, 218,
 rebahn 192.60, 70.

apiere in Wien
 2.
 71 15
 83 05
 794 —
 216 50

125.75
 127.30
 6.08

Handlung
 773-4

billigst festgesetzt

meliten.
 Gattungen
 nsarten

er 1862.

	G. 1/2	Waare
40 fl.	37.00	37.25
30 "	22.00	22.50
20 "	21.25	21.75
10 "	14.75	15.00
107.75	107.90	
107.90	107.10	
95.00	95.25	
127.00	127.10	
50.65	50.75	
00.00	00.00	
17.50	17.54	
6.06	6.08	
10.13	10.15	
17.60	17.54	
10.44	10.47	
10.63	10.70	
12.76	12.79	
1.89 1/2	1.90	
126.00	126.25	

6-53 1/2
 Wechsel.
 5 pCt
 S. 1. S.
 126 25 - 126 6

den Neugeburt.

Pränumerations-Preise
 für Acad:
 Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
 Vierteljährig . 3 fl.
 Mit täglicher Postversendung:
 Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
 Vierteljährig . 3 fl. 50 fr.
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Arader Zeitung.

Redaktion:
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.
 Expeditiions- und Insertions-Bureau:
 Hauptplatz, 8. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Bogler,
 in Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.
 Manuscripte werden nicht zurückgekehrt!

Nro. 256. Donnerstag den 18. September 1862. (Morgenblatt.) XI. Jahrgang.

Einladung zur Pränumerations-
 auf das vierte Quartal
 — October, November, December 1862 —
 der

„Arader Zeitung.“

Für Arad sammt Zustellung fl. 2.50
 Für Auswärtige mit freier Postversendung fl. 3.—

Diejenigen pl. t. Pränumeranten,
 deren Pränumerations mit Ende dieses
 Monats erlischt, werden höflichst ge-
 beten, dieselbe noch im Laufe dieses
 Monats erneuern zu wollen, da wir
 nach begonnenem Quartal die ersten
 Nummern desselben nachzuliefern außer
 Stand wären.

Arad im September 1862.

Die Administration.

Arad, 17. September. Der „Wanderer“ kündigt an, daß der Mitarbeiter desselben, Herr Max Falk, der bekannte Publicist des „Pesti Napló“ und „Magyarország“ seine dreimonatliche Kerkerstrafe angetreten habe und widmet ihm warme Worte der Anerkennung für seine bisherige unermüdete, charakterfesteste publicistische Thätigkeit. Unter Anderem heißt es:

„Herr Max Falk ist unbestritten einer der begabtesten Journalisten; in diesem Lobe einigen sich Freund und Feind. Er ist wie Wenige berufen, die politischen Fragen der Gegenwart überhaupt und namentlich jene seines Vaterlandes Ungarn publicistisch zu behandeln. Seit der Umgestaltung des „Wanderer“ in ein politisches Journal, also seit dem Jahre 1849 dafür thätig, hat er alle Schicksale dieses Blattes getheilt; und indem sich jetzt die Kerkerthüren hinter ihm schließen, beinahe er gleichsam die letzte Feuerprobe seiner Consequenz.“

Als ein echter und treuer Sohn seines Vaterlandes wendete er mit patriotischem Eifer die ganze Kraft seines Talentes auf, um zu einer verständlichen Lösung herrschender Divergenzen beizutragen. Er war dazu durch langjährige und tiefgreifende Studien eher als Viele berechtigt, die auf dem Wege unsicherer Experimente oder mit antiquierter Schablone in Noten, Debatten und Leitartikeln eine der schwierigsten Fragen biegen oder brechen wollten.

Herr Max Falk hatte während seines langjährigen Wirkens für den „Wanderer“, das mit dem Wechsel verschiedener Regimes zusammenfällt, stets auf eine offene und würdige Weise seine journalistische Aufgabe erfüllt. Eine Lockerung oder das straffere Anziehen der Fäden in den Händen der jeweiligen Regierungsmänner verschüchterte nicht und entfesselte auch nie seinen scharfsinnigen Vortrag. Er wollte und konnte nicht in jedem Fahrwasser und mit jedem Winde treiben; das wurde an ihm als Opposition um jeden Preis verschrien; es ist aber sein bester und schönster Vorzug, über den er hinter Schloß und Riegel gewiß nicht zu erröthen braucht.“

Dieses Urtheil wird nicht ohne Anklang bleiben auch in unserem Vaterlande, dessen patriotischer Sohn der Verurtheilte ist.

Und somit sehen wir Redacteur und Mitarbeiter des ungarischfreundlichen „Wanderer“ kraft jenes Urtheiles im Kerker.

Wäge den Verurtheilten der Kerker leicht werden. Das Bewußtsein ihrer reinen, mackelosen Gesinnungen wird sie erheben. Streben wir doch Alle nach einem und demselben Ziele für den definitiven Ausgleich, damit endlich die Monarchie und unser geliebtes engeres Vaterland den verhängnisvollen Kreislauf unglückseliger Experimentationen beschleße, der mit dem Jahre 1848 begonnen und so namenlose Uebel über Reich und Vaterland gebracht hat.

Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß dieser Verfassungskrieg ein Ende nehmen werde, dann aber werden unsere jetzigen Feinde zur Einsicht kommen, daß wir Alle, die den modernen Centralisationsgrundsätzen nicht huldigen konnten, nur das Beste Oesterreichs wollten.

Der Wiener Correspondent des „Sürgöny“ theilt hinsichtlich der Einführung des deutschen allgemeinen Handelsgesetzbuches, worüber gegenwärtig auch im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes Verhandlungen gepflogen werden, folgendes von Sr. Majestät an den Herrn Hofkanzler Grafen Forgách erlassenes Allerhöchstes Hand-schreiben mit:

Lieber Graf Forgách!
 Aus Meiner in Copie hier beiliegenden, am heutigen Tage erlassenen Entschliessung werden Sie ersehen, daß ich Meinen Justizminister ermächtigte, einen die Einführung der ersten vier Bücher des deutschen allgemeinen Handelsgesetzbuches betreffenden Gesetzentwurf dem engeren Reichsrath vorzulegen, um damit derselbe, zusammen-

mit den dem Reichsrath als Vorschlag bereits unterbreiteten vier ersten Büchern des Handelsgesetzbuches, einer verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterzogen werde.

Ich verständige Sie hievon mit der Anordnung, die Einführung dieses Handelsgesetzbuches in Meinem könig-reiche Ungarn so bald als thunlich anzustreben.

Wien, 15. September 1862.

Franz Josef m. p.

Aus dem Text dieses Allerhöchsten Handschreibens — sagt der Correspondent zum Schlusse seines Schreibens — geht unzweifelhaft hervor, daß Sr. Majestät das Handelsgesetzbuch dem engeren Reichsrath zu-weist, und wenn in dieser Sache wirklich Kompetenz-zweifel aufstehen sollten, so wird unter den Herren Reichsräthen gewiß Niemand läugnen, daß das Recht der Auslegung einzig und allein Sr. Majestät zukommt, denn hinsichtlich der Beschlässe des engeren Reichsrathes haben wir bisher noch nicht gesehen, daß dieselben im Sinne des §. 13 auch auf Ungarn ausgedehnt worden wären.

B. Pest, 16. September. Für den Geschichtschreiber, welcher in späteren Jahren die gegenwärtige Epoche der ungarischen Geschichte zu bearbeiten haben wird, muß es in jedem Falle eine nicht uninteressante Aufgabe sein, die Masse von Projecte und Programme zusammen zu stellen, zu vergleichen, zu combiniren und einer heilsamen Kritik zu unterwerfen, die in neuester Zeit zur Lösung der ungarischen Frage in die Welt gesendet worden sind. Bisher, dies darf man wohl dreist glauben, ist noch nicht viel brauchbares zur Welt gebracht worden; über die meisten solcher Programme kann man mit den Worten des Dichters sagen: „Man merkt die Absicht und wird verstimmt!“ Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die meisten, welche dergleichen Arbeiten der Oeffentlichkeit übergeben, die besten Absichten haben; Alle möchten dem armen Vaterlande gern durch ihren Rath helfen, möchten die drückenden, ungewissen Zustände verschwinden sehen. Ein Jeder aber will etwas ganz besonderes „zur Lösung der Frage“ bringen und in dieser Absicht wird dann gewöhnlich über das Ziel hinaus geschossen, wird die öffentliche Meinung irre gemacht. Das letzte Opfer dieses Eifers ist der bekannte Deputirte Ludw. Kovács, welcher seinem Freunde Anton Zichy mit einer Broschüre recht bald folgte. Die Werke beider Herren werden als „schätzbares Material“ ad acta gelegt; hie und da redet noch das eine oder andere Blatt davon, in der allerfrühesten Zeit liegen die beiden Broschüren im Staube der Vergessenheit, die Verfasser aber dürfen die Ueberzeugung in sich ganz ruhig aufnehmen, daß sie mit diesen Broschüren der Sache Ungarns gar nichts nützen, sich selbst aber abgenützt haben. Das große Unglück aller dieser sogenannten Lösungsprogramme ist, daß sie nicht bei der Sache bleiben und neue Complicationen schaffen; ehe die alten gelöst sind. So viel wir uns entsinnen können, ist der formelle Rechtsstandpunct heute zwischen beiden Parteien noch genau ebenso, wie im vergangenen Jahre bei Schluß des Landtages. Das Bedürfnis nach einem Ausgleich hat sich zwar seitdem wesentlich entwickelt und wir nehmen durchaus auch keinen Anstand zu erklären, daß dieses Bedürfnis in Ungarn wohl am meisten empfunden wird. Dies wird die Nation bereit finden lassen zu den weitreichendsten Opfern, so lange dieselben nicht Principien involviren; auf diesem Felde gibt es eine Grenze, die zu überschreiten wohl Niemand in Ungarn anrathen möchte.

Die hiesige Presse, welche im vergangenen Jahre so blühend dastand, vegetirt armselig und erbärmlich weiter und mancher Verleger wäre wohl mehr als froh, wenn er sich der Last der Herausgabe seiner Zeitung gänzlich entziehen könnte. Der Stand der politischen Dinge in der Welt ist ein solcher, daß es wegen Mangel an wirklich interessanten Vorgängen beinahe das Beste ist, wenn man sich mit derselben gar nicht beschäftigt. Es fehlt in allen Staaten der Muth der Initiative, überall verlegt man sich auf die negative Passivität. Das ver-sumpft und verdummt in allen Orten und verknöchert und bläst die Menschen. Solche Zustände, die stets nur die Defensivität im Auge haben, führen nicht zum Guten, zum allgemeinen Fortschritt. Obgleich nun, wie weltbekannt, unter solchen Verhältnissen die Journale keine Seide spinnen; obgleich man stets von Reglementationen der Presse hört; so gibt es doch immer noch Neugierige, die es nicht erwarten können, die dornenvolle Laufbahn der Journalistik zu betreten. Es ist dies in jedem Falle der höchste Opfermuth oder Tollkühnheit und Selbst-überschätzung. Auch im nächsten Quartal werden wieder mehrere neue Journale von Stapel laufen und es versuchen, kümmerlich ihr Leben zu fristen und dafür Sorge zu tragen, daß der Verleger, wenn es eben möglich ist, ein Paar Tausend Gulden in den Drlus hinaus sende.

Wien, 16. September. (Herrnhau.) Präsi-dent Fürst Carl Auersperg eröffnete die Sitzung um 12 1/2 Uhr. — Auf der Ministerbank: Rechberg und Degefeld. — Nach Verlesung und Genehmigung des Protocollles besetzt Freih. v. Münch als Berichterstatter der Adresscommission die Tribüne. Er verliest folgenden Koreferentworts:
 Eure k. k. Majestät!
 Der Allmächtige hat das Gebet der Völker Oesterreichs erhört.
 Nach Jahren schmerzlichen Dargens sehen wir Eure Majestät in frischer Lebensfülle Ihrem erhabenen Gemalte, Ihre

hoffnungsvollen Kindern, Ihrem segensreichen Wirken al-Landesmutter wieder geschenkt und das Herz unseres ge-liebten Kaisers von der schweren Sorge um die theuere Lebensgefährtin befreit.

Das Herrenhaus, das tief ergriffen den Kummer sei-n. Herrscherhauses mitempfand, fühlt sich nun um so mehr gedrungen, auch seiner freudigen Nährung Ausdruck zu geben, und die beglückende Wiederkehr Eurer Majestät in Ihre Residenz mit einem begeisterten Willkommen und den heißesten Wünschen für die Kräftigung und Fortdauer der Ihnen wiedergeschentten Gesundheit zu begrüßen.

Gott segne und erhalte Eure Majestät noch lange Jahre in der Fülle ungeschwächter Kraft an der Seite Ihres erhabenen Gemaltes und vergönne Ihnen mit allen unter dem Scepter Oesterreichs vereinigten Völkern sich an der glücklichen Lösung der von der Vorsehung Sr. Majestät dem Kaiser gestellten großen Aufgaben zu er-streuen.

Freiherr v. Hef schlägt die Annahme der Adresse en bloc vor. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Cardinal Rauscher beantragt, daß das hohe Haus die Huldigung persönlich in corpore überreiche. Er glaubt, daß das Haus seinen Wunsch theile und demselben Aus-druck verleihen werde. — Das Haus erhebt sich von seinen Sitzen.

Präsident. Ich bin in der angenehmen Lage Ihnen mittheilen zu können, daß Ihre Majestät die Kaiserin das Herrenhaus morgen Nachmittag 2 Uhr im Schlosse zu Schönbrunn empfangen zu wollen geruht. Ich bitte daher die Herren, sich in Schönbrunn in Gala einzufinden.

Nach erfolgtem Empfange findet unmittelbar eine Sitzung statt, um den Bericht über die erfolgte Mission entgegenzu-nehmen und zu Protocoll zu geben.

Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung morgen 3 Uhr.

Die Bewegung in Italien.

General Cialdini hat sich entschieden gegen eine Garibaldi und dessen Anhängern zu gewährende Amnestie ausgesprochen; es sei nöthig, sagte er, daß das Gesetz seinen Lauf nehme und daß kein Bürger, welche Stellung er auch einnehmen möge, demselben entzogen werde.

Die drei flüchtigen Deputirten Miceli, Nicotera und Miffiori sind, wie aus Malta gemeldet wird, daselbst eingetroffen und haben sich in dieser Weise den weiteren Verfolgungen von Seite der piemontesischen Re-gierung entzogen.

Die italienischen Festungen Pavia, Piacenza, Bologna und Ancona werden mit der größter Thätigkeit erweitert und verstärkt. Die betreffenden Geniedirectionen haben dem piemontesischen Kriegsministerium Pläne einge-reicht, in welcher Weise diese Forts in angemessener Weise mit Utensilien und Arbeitsmaterial versorgt werden könnten, um im Falle eines Angriffes nicht in Verle-genheit zu gerathen. Das Ausgabenbudget soll, der „Corr. fr. ital.“ zufolge, der Kammer vorgelegt werden, damit, wie dasselbe Blatt sagt, die Fortificationslinie completirt werde, welche die Vertheidigung des Landes gegenüber der österreichischen Grenze bildet.

Gegen den Brigantaggio sind die strengsten Maßregeln ergriffen worden. Die Strafe trifft nicht nur Diejenigen, welche sich selbst des Brigantaggio schuldig machen, sondern auch jene, welche demselben in irgend einer Weise Vorschub leisten, und es soll in der That in der letzten Zeit den mobilen Colonnen gelungen sein, einige Brigantebanden aufzuheben und ihnen das Hand-werk zu legen.

Die Feier Mariae Geburt in Rom am 8. war voll Theilnahme seitens des Volkes, welches noch festhält an der alten Anhänglichkeit an den h. Vater, besonders wo er, wie auch diesmal, bei Kirchensesten persönlich erscheint. Freilich ließen es auch die Unzufrie-den an Kundgebungen im entgegengesetzten Sinne nicht fehlen. Schon in der Festvigilie hörte man bei einbre-chender Dunkelheit vier Kanonenschläge, man ist aber an dergleichen bereits so gewohnt, daß sie kaum noch be-achtet werden. Ähnliche Demonstrationen kamen in größerer Zahl in entlegeneren Stadttheilen vor. Gleiches wiederholte sich am Morgen des Festes. Als Sr. Hei-ligkeit zur Kirche fuhr, sah man ungewöhnlich viel Militär zur Umstellung der Piazza del Popolo verwen-det, während bewegliche Patrouillen von Via dell' Orto bis zum Ende der Ripetta auf und ab zogen. Das De-monstren mit Kleidern und besonders mit Tabakpfeifen in der Form von Todtenköpfen ist wieder stark im Gange. Man sagt dabei, es sei ein memento mori für den Kai-ser der Franzosen.

Aus italienischer Gefangenschaft schreibt der Corre-spondent des „Daily News“ in Neapel (Pulsky) vom 5. September unter Anderem: „Unsere Gefangenschaft fängt nachgerade an, etwas lästiger zu werden, seit sich der Flügel der Questura, in dem wir untergebracht werden, Dank der Maßregeln Lamarmora's, immer mehr füllt. Die größten Rücksichten zeigt er für Muratisten; so hat er den Signor Ricci schon frei nach Paris entlassen und ein anderer unserer Mitgefangenen, Bianchi, wird sich demnächst derselben Nachsicht zu erfreuen haben. Am schlimmsten werden die Garibaldisten behandelt. Das ist ein Verfahren, durch welches leider das monarchische Princip in ganz Italien einen harten Stoß erleiden dürfte. Bis jetzt war Garibaldi's Name des Königs festeste Stütze

Der vollen Auflage unseres heutigen Blattes ist eine Pränumerations-Einladung der in Wien erscheinenden politischen Zeitung: „Der Botschafter“ als Beilage beigegeben.

im ganzen Süden des Landes. Nun da Ratazzi den Hellden zu Boden geworfen hat, werden die italienischen Officiere hier schon in gleicher Weise behandelt — man meidet ihre Gesellschaft. Der Süden Italiens wird niemals von Piemont aus regiert werden können. Wofür sie im Jahre 1862 nicht Rom kriegen, werden sie im Jahre 1863 Neapel und Sicilien verlieren, oder sie doch nur als Eroberer mit dem Schwerte festhalten können. — Bei Tische wurden wir durch den Besuch zweier alten Nonnen aus einem Kloster in den Abruzzen angenehm überrascht. Sie hatten erfahren, daß einige Freunde Garibaldi's in der Quästur gefangen seien, und brachten uns Lackerbissen aller Art. Als ich ihnen beim Abschied sagte, ich sei ein Protestant, schüttelten sie mir nochmals die Hände mit der Versicherung, „das schade weiter nicht, sie seien darum doch meine Schwägerinnen.“ Ich bin nun schon zehn Tage im Gefängniß, ohne zu wissen, was man weiter mit mir vor hat. Lamarmora bedeutete einen meiner Freunde, es liege keine bestimmte Klage gegen mich vor, doch müsse er weitere Verhaltungsbefehle von Turin abwarten, wofür er wegen meiner und der drei Parlamentsmitglieder angefragt habe.

Neapel, 12. September. Das französische Geschwader hat Befehl erhalten, am Montag nach Ajaccio abzugehen.

Catania, 5. September. Das „G. di Catania“ ist heute wieder erschienen und bringt unter Anderm ein Proclam des Generals Ricotti, Commandanten des Operationscorps, welches verordnet, daß die Werber „für die von Garibaldi geführten Rebellenbanden“, sowie die Anführer zur Desertion erschossen werden sollen. Das Waffentragen ist verboten; wer bei einem Tumulte mit Waffen ergriffen wird, wird erschossen. Tumultuarische Versammlungen sind verboten; lösen sie sich bei der ersten Aufforderung nicht auf, so werden die Truppen von ihren Waffen in der entschiedensten Weise Gebrauch machen. Rote Hemden und Mützen oder andere Abzeichen, welche sich auf die Rebellenbanden beziehen, dürfen nicht getragen werden.

Die „Südd. Ztg.“ schreibt über Garibaldi: „Wenn man ihn auf Sicilien sein Bedauern ausdrückte, daß seiner feiner alten berühmten Feld-Hauptleute ihm dieses Mal folgte äußerte er mild, es würde wenig Menschenkenntniß verrathen, wenn er sich eingebildet hätte, sie würden auf einem so leichten Schiffe, wie das seinige dieses Mal sei, sich einschiffen, im Orkan auszufahren. Als er die Regierung nöthigte, sie zu Generalen zu machen, habe er gewußt, wessen er sich zu ihnen in einem solchen Falle zu versehen hätte. Als vor vier Wochen sein Liebling Virio über Tiffin so thörichte Reden führte, sagte Garibaldi mit entschuldigendem, lächelndem Tone: „Ach, das kommt wieder nur von dem Sturze her, den der brave Camerad bei Capua gethan“ (wo er bekanntlich mit dem Pferde stürzend sich schwer verletzte.) Mit dem Bewußtsein, daß ihn die Vorsehung vielleicht berufen habe, das größte Werk zu vollbringen, daß er aber freilich auch Alles daransetze, erschien er auf Sicilien. Seine glühenden Reden sprach er mit feierlicher Ruhe. Wie die großen Kreuzprediger war er unermüdetlich in der Verhöhnung aller blutiger Feindschaften in den Städten. Oft gab er sich einer kindlichen Feinheit hin, bis der König, an welchen er heimlich einen feierlichen Brief richtete, es entschieden ablehnte, unter ganz geheimen Einverständniß und theilweisem Geschehenlassen die Gefahr und Verantwortung Garibaldi zu überlassen. Garibaldi blieb nichts desto weniger fest entschlossen, wenn er in Rom wäre, durch ein neues Plebiscit ganz Italien der Dynastie zu befristigen, falls sie sich bis dahin nicht unmöglich gemacht hätte. Aber der Kampf mit

dem „Minister in napoleonischer Livree.“ stand von Stund an in offenen Flammen. Während Mütter ihre Söhne ihm wie einem Unabgebildeten oder geistlichen Orden weihen, veranlaßte der Entschluß unbärtiger Stammhalter der ersten Familien Siciliens, der Kreuzfahrt sich anzuschließen, in zahllosen Familien die erschütterndsten Scenen.“

In Palermo wurden in der Nacht vom 3. Sept. 79 Individuen, die sich an den Ruhestörungen betheiligt hatten, nach Gaeta eingeschifft.

Der Prinz Napoleon und seine Gemalin, die bekanntlich wieder eine große Reise antreten, werden gegen den 15ten in Turin erwartet. Politische Bedeutung hat indeß dieser Besuch nicht. Hier und da taucht das Gerücht auf, der König werde im Laufe des Herbstes mit dem Kaiser Napoleon in Compigne zusammenkommen. — Zwischen dem Kammerpräsidenten und den 29 Deputirten, welche sich ihrer gefangenen Kollegen angenommen haben, sind abermals Briefe gewechselt worden. Die Deputirten legten namentlich ihr Verlangen an den Tag, daß Herr Tecchio die Interpellation Ratazzi's, als hätten die Prärogative eines Abgeordneten während der Prorogation der Session keine Geltung, sich habe gefallen lassen. Herr Tecchio aber sucht sich in seiner Antwort zu rechtfertigen. — Bertani, der als Sitzung eines wohlbegünstigten Ruf besitzt, hat Zulatz zu Garibaldi erhalten und ist bereits wieder aus Spezzia hier angekommen. Er hat keine optimistischen Hoffnungen.

Neuestes.

Belgrad, 16. September. (Ausgegeben 1 Uhr 20 Minuten Mittags.) Trotz des zwischen den beiderseitigen Commissären in Ushitza abgeschlossenen Waffenstillstandes wurde gestern von den Türken die serbische Wache meuchlings angegriffen und niedergemetzelt. Darauf folgte Kampf, welcher Abends unterbrochen, heute aber wieder erneuert wurde. Die Türken verloren ihre Positionen außerhalb der Festung. (T. d. Wand.)

Warschau, 15. September. Die Adelsadresse, in einem ehrfurchtsvollen, aber energischen Tone gehalten, soll beiläufig des folgenden Inhalts sein: Die Unterzeichneten meinen, die gegenwärtige Strenge rufe keine Vereinigung hervor. Die Vereinigung sei nur möglich, wenn dem Lande die verbrieften Rechte wieder bewilligt werden.

Warschau, 16. September. Der heutige „Dziennik“ polski“ theilt mit, eine Anzahl Edelleute hielt bei Zamoysti illegale Versammlungen und verfertigte eine Adresse mit, die Institutionen des Landes überschreitenden Forderungen. Deswegen sei Zamoysti behufs Verantwortung vor den Monarchen nach Petersburg abgeschickt worden.

Berlin, 16. September. In der heutigen Kammer-sitzung fand die erste Abstimung über die Verwendung der Mehreinnahme für die Reorganisation statt. Der Commissionsantrag wurde mit 173 gegen 68 Stimmen angenommen.

Barcelona, 15. September. Eine Wasserhose hat die Straßen in Ströme verwandelt. Die Leute schwimmen in den Straßen; Häuser sind eingestürzt. Die Verluste sind ungeheuer.

Alexandrien, 15. September. (Ueber Paris.) Die Bevölkerung im Hauran ist noch im Aufstande. Die Insurgenten haben das türkische Lager angegriffen. In Castron und Gazir sind Aufstände ausgebrochen. Daoud Pascha wurde zurückgeworfen.

Arad. Wir machen die Leser auf die unserer heutigen Nummer beiliegende Pränumerations-Einladung des Wiener Journals „Der Posthalter“ aufmerksam. Die am 15. d. M. veröffentlichte Probenummer des unter der Redaction des Julius Schröfer im Verlag von Ludwig Hollösch in Großwardein in ungarischer Sprache wöchentlich zweimal erscheinenden neuen politischen Journals „Bihar“ wurde bereits ausgegeben, und wenn man von dem Inhalt dieser Nummer auf die künftigen schließen darf, so können wir in demselben eines der bestredigirten und geschmackvollsten ausgestatteten Provinzblätter begrüßen, da es, was Mannigfaltigkeit und Gebiegenheit des Gebotenen betrifft, jedem anderen vaterländischen Journal würdig an die Seite gestellt werden kann. Es enthält nämlich außer einer vom Redacteur gezeichneten Einleitung, eine ausgezeichnete politische Rundschau von Georg Urhász; einen von Victor Kempele mit vielem Tact geschriebenen Artikel: „Hányadán vagyunk“ (Wie sind wir daran); ferner eine landwirthschaftliche Skizze von T. K.; so wie einen mit Sach- und Fachkenntniß geschriebenen Aufsatz von Ludwig Gyalo Lahy, über die Ermittelung Wein-cultur; eine Rubrik „Ausland“, mit den neuesten Telegrammen aus allen Gegenden Europa's, dann „Tagesneuigkeiten“ und endlich „Handels- und Geschäftsberichte“ aus allen Theilen der Monarchie. — Möge die Redaction auf der eingeschlagenen Bahn rüstig fortfahren, und die Theilnahme des Publikums wird sie gewiß begleiten.

(Namenveränderung.) Die Pester Einwohner Carl, Julius und Ludwig Bachrach haben die nachgezeichnete Bewilligung der Umänderung ihres Zunamens in „Bányász“ erhalten.

Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Tomann hat durch Dr. Vilas eine Injurienklage gegen Hrn. Anton Langner, Redacteur des „Hanns Förgel“, bei dem hiesigen Landesgerichte anhängig gemacht.

Ein Mechaniker hat ein Instrument erfunden, welches besonders im militärischen Felddienste nützlich sein soll. Dasselbe besteht aus einem Teleskop und einem Reflector. Das von letzterem aufzufangene Bild spiegelt sich in einem Prisma ab und macht es möglich jede Bewegung feindlicher Truppen wie in einem Spiegel wahrzunehmen.

Im k. k. Arsenalen wurden seit neuerer Zeit gezeigte Marinelanonen angefertigt, deren Projectile nach dem damit vorgenommenen Proben auf eine Distanz von 8000 Schritten noch ein drei Schuh dickes, aus starken Eichen-pfosten gezimmertes Stück einer Schiffswand durchschlugen. Diese Geschütze haben zum Behufe des sicheren Abzielens auf dem vorderen Bistreise einen „Aufsatz“, der mit der sogenannten „Mücke“ eines Infanteriegewehres Aehnlichkeit hat. Auch wurden in neuerer Zeit im Arsenalen Werke von einer besonderen Tragweite hergestellt. — Um die neuen Geschütze, von denen 500 in den Hofräumen des Arsenalen untergebracht sind, wirksam vor Rost zu schützen, wurden sie mit einem eigens hiezu angefertigten Metall-Lack überzogen, der eine außerordentliche Härte und Dauerhaftigkeit hat. Probeweise wurden mehrere mit solchem Metall-Lack überzogene Marinelanonen durch einige Monate täglich mehrmals mit Salzwasser übergossen, ohne daß Spuren von Rost daran bemerkbar wurden. — Als Curiosum wird im Arsenalen auch eine gezeigte Kanone mit Hinterladung aufbewahrt, welche bereits im achtzehnten Jahrhundert in einer österreichischen Kanonengießerei hergestellt wurde. Diese Erfindung, auf deren Priorität somit Louis Napoleon keine-

Fenilleton.

Aesthetische Briefe*)

von Leo Jetteles. (Fortsetzung. — S. Nr. 254.) VI.

Poesie überhaupt ist die göttliche Gabe, erhabene, edle Ideen nach einem in der Fantasie geschaffenen Urbilde darzustellen und zu verkörpern. Daher gehört auch die Musik, Bildhauerei und Malerei in das Gebiet der Poesie, und ihre Kunstgebilde sind auch poetisch, denn immer ist es der Dichtungs- und Schöpfungsgeist der das Ideale zu diesen Meisterwerken schafft, nur daß er sich in der Musik durch den Gehör, in der Maler- und Bildhauerkunst aber durch den Gesichtssinn Eingang zu verschaffen sucht.

Im engern Sinne ist aber die Poesie oder Dichtung die Kunst, welche das Ideale durch Worte darstellt, und in Sprache und Schrift versinnlicht. Die Producte der Poesie überdauern die aller andern Künste, und während wir uns heute noch an poetischen Schöpfungen der Urzeit begeistern, sind weit später entstandene Gebilde der anderen bezeichneten Künste schon längst der Vergessenheit anheimgefallen und eine Beute der Verworfung geworden. Die Poesie kann daher mit Schillers goldenen Worten mit volstem Rechte von sich sagen:

Mich hält kein Band, mich fesselt keine Schranke, Frei schwing' ich mich durch alle Räume fort. Mein unermesslich Reich ist der Gedanke, Und mein gefügigt Werkzeug ist das Wort. Was sich bewegt im Himmel und auf Erden Was die Natur tief im Verborgnen schafft, Was mir entsehiert und entsegelt werden; Dem nichts beschränkt die freie Dichterkraft. Doch Schönes find' ich nicht, wie lang ich wähle, Als in der schönen Form die schöne Seele.

In dieser unergleichlichen Schilderung der Poesie muß Ihnen nicht nur das Wesen derselben theoretisch klar werden, sondern sie erhalten auch dadurch zugleich praktisch ein herrliches Muster wahrer echter Poesie.

Aus dem Begriffe der Poesie ergibt sich also von selbst, daß der Versbau und der Reim nicht unumgäng-

lich zur Poesie gehören, denn wir haben Meisterwerke, wie z. B. in den classischen Romanen aller Zungen, in den Werken Göthe's, Lessing's, Jean Paul's u. s. w., in denen der Vers nicht angewendet ist, und die dennoch höchst poetisch sind, so wie es wieder eine Unzahl von Versen gibt, die keine Spur von Poesie zeigen. Die Erhabenheit der Idee, der Geist und Schwung der Bilder, der Adel der Sprache, diese allein machen das Wesen der Poesie aus. Reim und Versbau gehören nur zum Schmucke poetischer Erzeugnisse, und wie im Leben glänzender Schmuck eine schöne Gestalt nur noch mehr erhöht, einer häßlichen aber keinesfalls die Schönheit verleiht, ja oft vielmehr dieselbe durch den Contrast noch häßlicher, ja oft lächerlich macht, so ist es auch nicht anders mit dem Schmucke des Versbaues und des Reimes in der Poesie der Fall.

Poesie und Prosa unterscheiden sich nur dadurch, daß jene als ein Geschöpf der Fantasie, auch wiederum auf die Fantasie, und durch dieselbe auf das Gemüth zu wirken sucht, diese aber kälter, ruhiger und mehr den Verstand zu beschäftigen bemüht ist, den sie auch vorzüglich in Anspruch nimmt, wie z. B. in Werken, die zur Belehrung dienen; obgleich man gewöhnlich, aber mit Unrecht alles, was nicht in Versen geschrieben ist, prosaisch nennt; so wie man mit noch weniger Berechtigung das in unedler Sprache Geschriebene und Geschprochene, oder in gemeiner Weise Dargestellte prosaisch nennt.

Bei jedem poetischen Kunstwerke kommt erstlich dessen Inhalt oder innere Schönheit und dann dessen Darstellung oder äußere Schönheit in Betracht.

Was die innere Schönheit betrifft, habe ich Ihnen, m. g. F., bereits davon das Wichtigste in meinen früheren Briefen über Kunst im Allgemeinen mitgetheilt. In Betreff der äußern Schönheit aber bedient sich der Poet, um dieselbe in das vortheilhafteste Licht zu setzen, mehrerer Mittel. Diese bestehen besonders in den Figuren. Das sind nämlich kunstgemäße Abweichungen von der gewöhnlichen Art des Ausdrucks durch verschiedene Wendungen und Bilder, um die Fantasie zu erregen und die Idee desto anschaulicher, lebendiger und kräftiger hervortreten zu lassen. Die gebräuchlichsten, wirksamsten und schönsten Figur ist die Metapher, wo man mit einem bildlichen, der Natur entnommenen Ausdrucke eine höhere Idee oder auch gewöhnliche Begriffe veranschaulicht; z. B. die Hand Gottes statt Allmacht, die Schwingen der Zeit statt Schnelligkeit, die Blüthe der Jahre statt Jugend u. s. w. Immer aber liegt der

Metapher ein verstecktes Gleichniß zu Grunde. Soll die Metapher wirksam sein; so muß sie auch treffend und belebend sein. Verbrauchte Metaphern, wie z. B. der Zahn der Zeit u. dgl., verfehlen ihre Wirkung, ebenso wie die Metaphern, deren Sinn nur mit schwerer Mühe herauszufinden ist, was auch, wie ich Ihnen bereits erwähnt, Jean Paul so unverständlich macht. Nicht minder ist eine allzugroße Anhäufung der Metaphern ermüdend und thut, wie jede Ueberladung von Schmuck, der Schönheit nur Eintrag.

Wird ein Gleichniß durch ein ganzes Gedicht geistreich durchgeführt, so entsteht die Allegorie.

Die Apoptrophe oder Anrede ist eine Figur, wo man leblose Gegenstände oder abwesende Personen so anredet, als wenn man zu ihnen sprechen möchte. Z. B. in Göthe's Iphigenie:

„Golt'ne Sonne, leise mir Die schönsten Strahlen, lege sie zum Dank Vor Jovis Thron! denn ich bin arm und stumm.“

Die Empyse oder das Ausdrucksvolle ist ebenfalls eine schöne, wirksame Figur und besteht in der Kunst, durch die Wahl der Worte eine Handlung nachzuahmen. Eine Stelle aus dem Homer, die ich Ihnen möglichst treu übersezt mittheile, wird Ihnen dies deutlicher machen. Der griechische Dichter schildert nämlich die bekannte mythologische Sage, wornach Sisyphus seine Strafe in der Unterwelt dadurch findet, daß er einen schweren Stein auf einen hohen Berg hinaufwälzen muß, der aber immer von neuem hinabrollt, und erzählt dies in folgenden Versen:

Auch den Sisyphus sah ich von schrecklichen Leiden gefoltert, Einem Marmor'schwere mit großer Kraftankrangung fortwälzen. Angestemmt arbeitet er stark mit Händen und Füßen, Da mit einmal stürzte die Last um: Surtig hinab mit Gepolter entrollte der tödtliche Marmor.

Sie werden bei dem Lautlesen der ersten zwei Verse selbst fühlen, wie schwerfällig die Worte sind, um die Last und Mühe anzudeuten, während man beim Lesen des vierten Verses den Stein selbst herabrollen zu hören glaubt.

Um Sie m. g. F. mit den verschiedenen Arten der Figuren nicht weiter aufzuhalten, will ich Ihnen nur noch zwei der Gebräuchlichsten anführen. Es sind dies die Metonymie und Synecdoche. Statt aller weislaugigen Erklärungen aber will ich sie Ihnen nur durch Beispiele veranschaulichen:

*) In Nr. 254 hat sich im 5. Briefe ein sinnständernder Druckfehler eingeschlichen. In der zweiten Columne nämlich 16. Zeile von oben soll heißen „Tomisch. Es ist“ u. s. w. statt „Tomisches ist.“

reiten.
auf die unserer heu-
erations-Einladung des
aufmerksam.
versendete Probenum-
Julius Ghyffly und
in Großwardein in
zweimal erscheinenden
wurde bereits ausge-
inhalt dieser Nummer
können wir in dem
geschmackvollst ausge-
da es, was Mannig-
botenen betrifft, jedem
würdig an die Seite ge-
ähnlich außer einer vom
eine ausgezeichnete pol-
rhythy; einen von
act geschriebenen Arti-
sind wir daran); fer-
nze von T. K.; so wie
geschriebenen Aufsatz
die Ermittelung Wein-
mit den neuesten Tele-
topas, dann Tages-
und Geschäftsberichte.
— Möge die Re-
bahn rüstig fortschrei-
Publikums wird sie ge-
ang.) Die Pester Ein-
Bauch haben die
änderung ihres Zunamens
ate Dr. Tomana hat
gegen Hrn. Anton Lan-
bei dem hiesigen Lan-
strument erfunden, wel-
dienste nützlich sein soll.
Pop und einem Reflector.
Spiegel sich in einem
ede Bewegung feindlicher
zunehmen.
seit neuerer Zeit gezo-
ren Projectile nach den
eine Distanz von 8000
tes, aus starken Eisen-
schiffswand durchschlugen.
e des sicheren Abziels
Aufsatz, der mit der so-
teriezwehres Nützlichkeit
it im Arsenale Mörtel
gestellt. — Um die neuen
Kofräumen des Arsenals
Kof zu schätzen, wurden
rtigten Metall-Lad über-
ärte und Dauerhaftigkeit
mit solchem Metall-Lad
ige Monate täglich mehr-
ne daß Spuren von Kof
Curiosum wird im Arse-
mit Hinterladung aufbe-
ten Jahrhundert in einer
gestellt wurde. Diese Er-
Louis Napoleon feines-
zu Grunde. Soll die
sie auch treffend und be-
n, wie z. B. der Zahn
Wirkung, ebenso wie
mit schwerer Mäße her-
Ihnen bereits erwähnt,
ern ermüdend und thut,
der Schönheit nur
ein ganzes Gedicht geist-
Allegorie.
rede ist eine Figur, wo
esende Personen so an-
ehen möchte. Z. B. in
zum Dank
nem und Numm.“
usdrucksvolle ist
gur und besteht in der
eine Handlung nach-
Pomer, die ich Ihnen
wird Ihnen dies deut-
fter schildert nämlich
vornach Schiffsbus seine
findet, daß er einen
erg hinanwühlen muß,
ollt, und erzählt dies
iben gefollert.
ößer Kraft anren-
ung fortwähren.
mit Händen und
füßen
Bast um:
trollte der künstl.
Marmor.
der ersten zwei Verse
e Worte sind, um die
rend man beim Lesen
herabrollen zu hören
denen Arten der Figuren
nen nur noch zwei der
dies die Metonymie
eifflügigen Erklärungen
eipiele veranschaulichen:

wegs Anspruch hat, wurde aber damals wieder unberück-
sichtigt gelassen, da man es nicht verstand, die für ein solches
Geschäft erforderlichen Projectile in vollkommener Brauch-
barkeit herzustellen. Man verwendete nämlich zur Ladung
Bleistiftgelen in einer dem Kaliber des Geschüzes entsprechen-
den Größe, welche sich am Ziele meist breitschlugen und nur
geringe Wirkung machten, während gegenwärtig die Projectile
für gezogene Kanonen bereit angefertigt werden, daß man
den eisernen Kern mit einem Bleimantel verzieht.
Der „Dziennik Polski“, das Organ der vorge-
schrittensten Faction der national-polnischen Partei in Lem-
berg, hat vorderhand zu erscheinen aufgehört. Wie wir an
gleicher Stelle gestern bereits berichtet, wurde Donnerstag
den 11. d. M. das Blatt confiscirt, und ein Hochverraths-
proceß gegen dasselbe anhängig gemacht. Am Nachmittage
desselben Tages wurden von Seiten des Landesgerichts und
der Polizeibehörde Hausdurchsuchungen im Redactions- und
Administrations-Bureau des „Dziennik“, bald darauf auch in
der Druckerei, in der das Blatt erscheint, vorgenommen,
ohne daß jedoch das gesuchte Manuscript des fraglichen Ar-
tikels ausfindig gemacht werden konnte. Die Behörden scheinen
indef auf anderem Wege den Verfasser des incriminirten
Artikels erfahren zu haben, denn die heutige Nummer wurde
neuerdings unmittelbar nach dem Erscheinen mit Beschlage
belegt und zugleich der Redacteur des „Dziennik Polski“,
Herr Kaver d'Abancourt, so wie der Verfasser des
oberwähnten Artikels, Herr Nowatowski, verhaftet und
in's Landesgericht abgeführt. Da nun das Blatt während
der Haft des verantwortlichen Redacteurs nicht erscheinen
darf, so bleibt die Herausgabe desselben wahrscheinlich bis
zur Erledigung des schwebenden Processes suspendirt.
Das l. l. Ministerium für Handel und Volkswirth-
schaft hat im Einverständniß mit der königlich ungarischen
Postanstalt und mit dem l. l. Kriegsministerium der l. l.
privilegirten Südbahn-Gesellschaft zur sofortigen Herstellung
der projectirten Zweigbahn von Kottori bis zum
Mursluffe bei Belgrad auf Grund des Ergebnisses der
stattgefundenen commissionellen Begehung der Trasse die Er-
mächtigung ertheilt.
Der Ertzerházy-Keller in Wien feiert heuer
sein 200jähriges Jubiläum. Derselbe wurde nämlich im Jahre
1662 eröffnet. Er ist das einzige Schanklocale der Residenz,
das von der Civilisation zweier Jahrhunderte unberührt ge-
blieben und in seiner ursprünglichen Einfachheit noch heute
so dasteht, wie zur Zeit, als es noch Gäfte in mittelalter-
licher Tracht beherbergte. Derselbe Eingangstreppe mit der
Fallthüre, dasselbe hänferne Seitengeländer, dieselben Leuch-
ter mit Linsgläsern, dieselbe Fäßergruppierung im Innern,
kurz Alles ist so geblieben wie vor zwei Jahrhunderten, und
wie es wahrscheinlich auch bleiben wird.
Se. Majestät der Kaiser hat den Witwen der Po-
lizei-Directoren in Presburg, Debenburg, Kaschau und Groß-
wardein, dann in Temesvar, Agram, Hermannstadt, Zara
und Salzburg, in Gleichstellung derselben mit den Witwen
der Polizeiräthe eine charaktermäßige Witwen-Pension von
jährlichen 420 fl. öferr. Währ. und einen Erziehungsbeitrag
von 84 fl. öferr. Währ. für jedes theilungsfähige Kind
derselben zu bewilligen geruht.
In Herford in Preußen ist der Seconde-Lieutenant
Schönfeld durch Erkenntniß in einer ehrengerichtlichen
Untersuchungssache aus dem Officiersstande entfernt, mithin
aus der Armee gestofen worden; der König hat das Un-
theil bestätigt. Das Urtheil lautet dahin, der betreffende
Officier habe zu verstoßene poltische Ansich-
ten, denn er habe sich nicht entblödet zu sagen, er
rechne es sich zur Ehre, zur demokratischen Partei
Er hat sich an der Tafel erquickt, statt an den Spei-
sen der Tafel. Fern vom heimathlichen Herde
statt vom Hause. Er liest Schiller statt dessen
Werke. Er taugt zur Feder statt zum Schreibein.
Er zieht den Delzweig dem Lorbeer vor, statt
Frieden und Krieg, und Sie werden daraus leicht
bemerken, daß das Wesen dieser Figuren in der Ver-
wechslung von Ursache und Wirkung, Theil und Ganzem,
Bewirkendes und Bewirktem, Inhalt und Behälter u. s. w.
besteht.
Die Figuren der Metapher, Metonymie
und Synecdoche nennt man auch Tropen.
Außer den Figuren erhöht noch der Rhythmus
die Schönheit eines Gedichtes. Dieser besteht in einer
gesetzmäßigen Aufeinanderfolge kurzer und langer Sylben,
deren eine gewisse Anzahl hier Füße, sowie in der
Musik Tacte genannt werden, und den Vers in regel-
mäßige Abschnitte theilen. Aus der verschiedenen Anord-
nung und Zahl dieser Füße entstehen auch die mannig-
fachen Versarten, deren Wahl wieder wie in der Musik,
z. B. im Allegro, Adagio u. s. w. von dem Inhalte des
Gedichtes abhängt. Mehrere einen gewissen größeren
Abschnitt ausmachende Verse nennt man eine Strophe.
Ueberhaupt beruhen die Regeln der Poesie und Musik
fast auf gleichen Grundsätzen, was auch leicht begreiflich
da die Musik nur die poetische Idee statt durch Worte in
Tönen ausdrückt, ja oft beide sich begleiten und vervoll-
ständigen, wie z. B. im Liede, vornehmlich in der Oper.
Da die Lehre vom Versmaß, auch Prosodie ge-
nannt, etwas ausgebreitet ist und eine weitere Aus-
einandersetzung Sie nicht interessiren dürfte, so will auch
ich mich mit dem wenigen Angeedeuteten begnügen; jedoch
muß ich nur noch über den Reim Ihnen eine kurze Ver-
merkung machen. Daß man unter Reim den Gleichklang
der Endsyblen versteht, werden Sie wohl wissen, es sei
Ihnen hier nur noch bemerkt, daß die Dichter männliche
Reime von weiblichen unterscheiden. Weibliche sind solche,
wo die beiden letzten Syblen gleichklingen, z. B. geben,
weben; die männlichen sind einfügig und gleichklingend,
z. B. Wort, Ort, Lust, Grust. Schon veraltete
oder gezwungene Reime sind ungeschön.
Nach dem Vorausgeschickten kann ich Sie nun in die
verschiedenen Arten der Poesie einführen. Die erste der-
selben ist die Lyrische Poesie oder die Lyrik; dahin gehören das Lied, die Ode und die Elegie,
die ich nun in meinen nächsten Briefen behandeln will.

zu gehören; wenn auch die Entfernung aus dem Offi-
ciersstande nur anwendbar sei auf gemeine Verbrer-
chen, so sei doch das Vergehen des Lieutenants ein in den
Annalen der Armee so seltenes, daß die
schwerste Strafe auf ihn anwendbar erscheinen
müsse.
In einem Hamburger Hotel am großen Burstah
erschöpfte sich am 11. d. M. Vormittag ein Fremder in dem
Augenblick, als Polizeiangestellte, vom requirirten Militär
unterstützt, in sein Zimmer eindringen wollten, um ihn zu
verhaften. Derselbe war am verflorenen Montag in Beglei-
tung eines jungen Frauenzimmers, das er für seine Frau
ausgab, in Hamburg eingetroffen und bei der Polizeibehörde,
seiner in dem Fremdenbuche des Hotels gemachten Einzeich-
nung gemäß, als „Hermann Neumann, Deconom aus Pest“,
angemeldet worden. Da die Polizei nun auf einen Ungarn
angewilligte dessen Personalbeschreibung einigermaßen mit der-
jenigen des hier Logirenden übereinstimmte, so versuchte sie
seine Bekanntschaft zu machen. Als dieselbe in sein Zimmer
bringen wollte, entleibte sich der Fremde. Es war der Post-
meister eines kleinen ungarischen Städtchens, Namens Unger,
der Frau und Kinder verließ, um mit seinem Liebschen ins
Ausland zu flüchten. Die Hamburger Polizei verfolgt einen
sicheren Philipp aus Wien, der mit den in Wandstapel ver-
hafteten Banknotenfälschern Thalian und Reichenbinder in
Verbindung gestanden und von dem Orte Kenntniß haben
soll, an dem dieselben sehr namhafte Gelbbeträge vergraben
haben.
(Eingesendet.) Victor Hugo's neuester großer
Roman: „In Noth und Elend“ (Les misérables),
über dessen Vorzüglichkeit nur eine Stimme herrscht, erscheint
gegenwärtig in höchst gelungener Uebersetzung in dem be-
kannten Wiener politischen Journal „Neueste Nachrichten“,
und wird der bisher erschienenen Theil dieses Romans den
mit 1. October d. J. neu eintretenden Abonnenten in einem
übersichtlichen Auszuge gratis nachgeliefert.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis der Wiener
„Neuesten Nachrichten“ beträgt 4 fl. 30 kr.
Bictationen. In Arad am 6. October und nö-
thigenfalls am 12. November l. J., die zum Eigenthum des
Hofbesizer Grundbesizers Nicolau László gehörige
2228, 554 Cat.-Joch Gründe sammt den nöthigen Wirth-
schaftsgebäuden, im Comitats-Grundbuchsamte. — In Vi-
lágos am 19. September l. J., Vormittags 9 Uhr, der
zur Verlassenschaft des weiland Mathias Durda ge-
hörige auf 3500 fl. geschätzte Weingarten, beim dortigen
romänischen Gemeindefaule. — In Barakony am 17.
Sept. l. J., Vormittags 9 Uhr, die der Gemeinde gehörige
Eichenschulung aus 363 Joch Waldung, beim dortigen Ge-
meindefaule. — In Pantota am 28. Sept. l. J., Nach-
mittags 3 Uhr, die zur Verlassenschaft des weiland Andreas
Schmidt gehörigen Mobilien, als: Branntwein, Weine,
Spiritus, Fässer, Hauseinrichtungsgegenstände, Ochsen, Pferde,
Wägen, an Ort und Stelle. — In Ruvia am 24. Sept.
und nöthigenfalls am 27. Oct. l. J., das zum Eigenthum
des dortigen Inwohners Avram das gehörige Haus
sammt Grund und Garten dann $\frac{1}{4}$ Session Ackerfeld an
Ort und Stelle.
Handels- und Börsennachrichten.
Arad, 17. September. (Orig.-Ber.) Die Stagna-
tion im Geschäfte bleibt anhaltend, und sind auch die von
Woche zu Woche weichenden Preise nicht geeignet den Verkehr
lebhafter zu gestalten.
An der letzten Wiener Fruchtbörse drückte sich besserer
Weizen wieder um 10 kr. pr. Metzen; bei untergeordneter
Waare war der Rückgang noch bedeutender. Auch in Pest
sind bei Weizen ein abermaliger Preisrückgang von 10 bis
15 kr. statt, geringe Qualitäten waren besonders gedrückt
im Preise. Trotz dieser fortwährend rückgängigen Tendenz
vermindert sich die Zahl der fremden Reflectanten und be-
anspruchten diese noch immer einen Preisnachschuß, zu welchem
sich die zum Verkauf gedöhtigen Signer auch herbeilassen
müssen. Ueberhaupt sind die Käufer jetzt überall zuwartend,
in der Erwartung später noch billiger anzukommen. — Eben
so verhält es sich mit den andern Getreidesorten, für Korn
herrscht nur zu gedrückten Preisen Nachfrage; in Oerke
ist der Umsatz sehr beschränkt, da sich Apparaturen am Ein-
kaufe nicht theilnehmen. — Der Consum hingegen nimmt in
allen Artikeln nur das Nothwendigste aus dem Marke. —
Haber ist bei den noch immer hohen Preisen keinesfalls
zur Speculation geeignet und wird nur von Consumenten
und zu Lieferungs-zwecken gekauft. In altem Kukuruz
bei geringen Vorräthen sehr stiller Geschäft; für neue
Schluß-Waare sind wohl Abnehmer, doch nur zu gedrückten
Preisen; ein bedeutendes Quantum wurde á fl. 2.50 pr.
Metzen nebst 2 Percent, Frühjahr ab Bahnstation lieferbar
vergebens ausgedoten, da sich zu diesen Preisen keine Nehmer
finden, für Herbstmonate rechnet man auf sehr billige Preise.
Die Weinlese ist überall im Zuge, im Rayon der
Stadt jedoch schon ziemlich beendet; das Ergebnis in quan-
titativer Hinsicht erscheint nicht befriedigend, die Qualität
hingegen ist durchwegs gut.
Spiritus bleibt fortwährend vernachlässigt und ver-
liert täglich im Werth. Detailpreis ist heute 52 $\frac{1}{2}$ kr. pr.
Grad sammt Faß.
Wir müssen an dieser Stelle auf einen Uebelstand hin-
weisen, der den ohnehin gedrückten Geschäftsgang in diesem
Artikel und vorzüglich bei Versendungen nach oben bedeutend
erschwert und Mißbilligkeiten im Verkehre verursacht — es
ist dies die nicht ganz zuverlässige Zimentirung. Vor eini-
gen Jahren ergaben sich auch oft bei der hiesigen Zimen-
tirung in Pest und Wien bedeutende Differenzen; doch wurde
damals dem Uebel abgeholfen und die fernern etwaigen Maß-
abgänge waren nicht von Bedeutung. In letzterer Zeit hat-
ten wir zwar Gelegenheit, in derartige Differenz-Roten Ein-
sicht zu nehmen, doch waren wir der Meinung, daß Maß-
abgänge bei der hiesigen Zimentirung nur ausnahmsweise
vorkommen und tiefen den Gegenstand unbeachtet. Nun
treten aber diese Uebelstände häufiger auf, und der „Pester
Kloyd“ findet sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen,
indem er schreibt: „Einen nachtheiligen Einfluß übt auch
auf das (Spiritus-) Geschäft der Umstand aus, daß sich bei

Bezügen von Arab und Temesvar seit einiger Zeit nicht
selten wieder ein Maßabgang von 9—20 Maß pr. Faß nach
der hier vorgenommenen amtlichen Nachmessung ergibt; es
wäre im Interesse dieses Geschäftszweiges dringend geboten,
daß an den erwähnten Plätzen von Seite der beauftragten
Organe mit größerer Sorgfalt vorgegangen würde.“ — Die
Behebung dieses Uebelstandes liegt so sehr im Interesse unse-
res Handels, daß wir voraussetzen, man werde die zu-
treffenden Maßregeln möglichst urgiren.
Silvovik. Die Zufuhren beginnen häufiger zu wer-
den und wird fl. 13—13 $\frac{1}{2}$ per Eimer sammt Faß gezahlt, —
doch wird vorzüglich auf effective Waare reflectirt; für
Schlußwaare herrscht wenig Animo.
Die Zufuhren am gestrigen Neu-Arader Wochenmarke
waren wegen der im Zuge befindlichen Weinlese nicht sehr
belangreich; am meisten zugeführt war.
Weizen, der bloß von Weinhändlern und Mähl-
Etablissements á fl. 3.60—75 bis fl. 4 per Metzen gekauft
wurde.
In andern Getreidesorten Zufuhr und Verkehre nicht
erheblich.
Die Witterung ist wieder angenehm warm, Sonntag hat-
ten wir einen ziemlich ergiebigen Regen.
Maros-Wasserstand unverändert.
Wien, 15. September. (Rep s und R ä b ö l.) Die
anhaltende Trockenheit trägt wesentlich zur Aufrechthaltung
Reispreise bei, wogegen der Umsatz ohne Belang ist, weil
die Fabrikanten auf einige Zeit Vorrath haben und größere
Anschaffungen für später zu treffen vorläufig nicht geneigt
sind. Es wurden seit unserm jüngsten Berichte einige tau-
send Metzen theils walachischer, theils Koblreps umgekehrt,
wobei die früheren Preise behauptet blieben. Rabel hat etwas
an Werth gewonnen, und war der der Abgang in der letzten
Woche schon ziemlich stark. Der Import preussischen Dels
hat ganz aufgehört, da unsere Preise nicht danach sind, um
einen solchen zu begünstigen. Wir notiren effective Waare
transito 35 $\frac{1}{2}$ fl. bis 36 fl. per Centner.
Prag, 14. September. Spiritus ist geschäftlos;
in Folge dessen werden Gerichte colportirt, daß die Erd-
äpfelstule sich in den dem Boden entnommenen Kartoffeln
zeige, welche jedoch jedes Grundes entbehren. Der Artikel,
in dem bisher börsenmäßig gehandelt wurde, ist zum gewöhn-
lichen Verkaufsobjecte erniedrigt worden; deshalb die selte-
nere Fluctuation in den Preisen. Bei dieser Gelegenheit
sei bemerkt, daß das Bedarfs-geschäft bald bessere Preise
erzielen lassen wird, und daß die Branntweinkneipen auf dem
Lande wie hier in der Stadt sich zusehends vermehren. Die
Zuderbestände haben abgenommen und bestreiten sich die
Preise. Ordinäre Qualitäten sind seit langem fehlend. Com-
pen fl. 43.50—44.50, Malis fl. 45—46.50, Raffinate fl.
47—48. Für Caffee hält die fortschreitende Tendenz an.
Der Productenhandel in Leder und Schafwolle gibt ein rege-
res Leben kund. In ersterem Artikel sind es Fabrikanten
und Händler, die sich Vorräthe einlagern. Das Geschäft in
waffen Häuten ist gesunder Art; trodrene Waare ist wenig
animirt und wartet man das Resultat der Leipziger Messe
ab, um für fremdländische Lederorten einen richtigen Maß-
stab anlegen zu können. In Schafwolle kaufen in-
und ausländische Fabrikanten circa 600 Centner am Plage ein.
Verlosung. Bei der am 15. d. M. stattgehab-
ten Verlosung der fürstlich Pálffy'schen Lose wurden fol-
gende größere Treffer gezogen: Nr. 90206 gew. 3000 fl.,
Er. 55649 gew. 4000 fl., Nr. 52105 gew. 2000 fl.,
Nr. 75672 und Nr. 89941 gewinnen je 400 fl., Nr. 75037,
37887, 20161, 25051 und 22520 gewinnen je 200 fl.
Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen je 60 fl.
Fallissement. Die Wiener Firma J. Rasse-
wig, Seidenzeughandlung, hat mit 260.000 fl. Passiven
ihre Zahlungen eingestellt. Es sind beinahe nur italienische
Firmen dabei theilhaftig.
Wiener Börse vom 16. September. Das Morgen-
geschäft eröffnet in Creditactien 216, 70, 80. — Nordbahn
192.30, 50. Franz. Staatsbahn 241.50, 242.
Das neuerdings aufgetretene Gerücht von der bevor-
stehenden Armeere-Reduction hat heute insofern nicht seine
Schuldigkeit, als Creditactien trotzdem bis 216.30 ermotte-
ten. Späterhin war Geschäftstillle, für die Versorgung für
5000 Creditactien mußte fl. 1 $\frac{1}{2}$ per Tag bezahlt werden.
Gegen Schluß gab sich wieder eine angenehmere Stim-
mung kund. Creditactien bis 216.80 sich ausbessernd.
Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien
216.70, 80. — Nordbahn 192.20, 40. Franz. Staats-
bahn 240.50, 241.50. National 83.25, 35. Parubitzer —
An der öffentlichen Börse: Creditactien 216.80, 90,
217, 216.90, 70, 217, 216.90. Nordbahn 192.60, 70, 80.
Franz. Staatsbahn 240.75. —
National 83.20, 10. — Sperrj. Metalliques 71.30, —
Bankactien 794, 793. Westbahnactien 158.75, Pardubitzer
123.50, —. Dampfschiffactien 422, 420. Carl-Ludwigs-
Bahnactien 228.50, 25. Böhmische Westbahnactien 160, 50.
1860er Lose 91.40, —. 1839er Lose —. Credit-Lose
132.25. Ertzerházy-Lose —. Lloydactien —. Salm-Lose —.
Kaufstabsactien —. Steuereinkünfte —. Ungarische Grund-
entlastungsobligationen 71.75, 50. 1854er Lose —. Clary-Lose
—. Westbahn-Prioritäten —. Südbahn —.
Um halb 1 Uhr Erklärungszeit.
Creditactien 216, 80, 90.
Nordbahn 192, 70, 192.80.
Franz. Staatsbahn 240.50, —.
National 83.10, —.
Sperrj. Metalliques 71.25, 35.
Bankactien 793, 795.
Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 16. September 1862.
5% Metalliques 71.15
5% National-Anlehen 83.45
Bankactien 794.—
Creditactien 216.40
Wechsel-Cours.
Silber 125.57
London 127.10
Ulaten 6.08

Hirdetmény.

A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezennel közzhírré tétetik, hogy a nagy...

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Domänenamtes in Pécska wird hiemit kundgegeben, das zufolge...

Arverési hirdetés.

A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezennel közzhírré tétetik, hogy az itteni...

Kundmachung.

Von Seite des k. k. General-Verwalter-Amtes wird hiemit kundgemacht, das die in...

Kundmachung.

Die k. k. Militär-Bau-Verwaltung der Festung Arad wird Donnerstag den 16. Oktober 1862 eine öffentliche...

Kundmachung.

Hintangabe der Eichel- und Buchelmaß im Lugoser und Facseter Forstamts-Bezirk.

Verpachtung.

Die welt. Er. Excellenz von Gyurthy gehörigen Schanitzgallen in drei Wirthshäusern im Dorfe Sparrmat pr. Lemesvár...

Zu vermietthen.

Im hiesigen Synagogen- und Schulshaus ist mit 1. November l. J. eine Wohnung im 2ten Stock mit der Aussicht auf den...

räumigen Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage, zu vermietthen.

Schulanzeige.

Die Aufnahme und das Einschreiben in der Handels-Lehranstalt Johann Rotter beginnt am 29. September l. J.;

Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. September 1862.

Table with columns for Staatsfonds, Industrie-Actien, Wechsel, and Comptanten, listing various financial instruments and their values.

H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad.

Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, empfiehlt für die israelitische Feiertage ein reichhaltiges Lager von Gebetbüchern...

Jahrbuch für Israeliten.

Preis 1 fl. 5 kr. österr. Währ. Ebenfalls ist auch eine große Auswahl aller Gattungen Neujahrs- u. Gratulationskarten vorrätzig.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Das Abend', 'Nro.', 'Octob', 'Für Arad', 'Für Auswä', 'deren', 'Monats', 'ten, die', 'Von a', 'nach b', 'Numme', 'Stand', 'Arad', 'Die ung', 'Wenn', 'folgen, der', 'turstufe an', 'werden wir', 'mungen wa', 'Eingelnen', 'chre ist da', 'Mißlingen', 'Entwicklun', 'So da', 'Zeit sich en', 'Kräfte stolz', 'hat Ungarn', 'Producte zu', 'striellen Ba', 'und doch h', 'so viele gü', 'Anlegung', 'schaffen sin', 'Manufacte', 'producte zu', 'als Mann', 'Wir', 'jüngster B', 'ungarischen', 'Unternehm', 'stolz sein', 'wässern', 'Eisenbahn', 'wie die', 'mögen, u', 'die der', 'sein günsti', 'so riesigen', 'erste priv', 'Gesellschaft', 'schaft dur', 'durch den', 'Objecte de', 'andere Ge', 'mit ihr in', 'wir kennen', 'schaft, wir', 'den in der', 'wirthschaft', 'die junge', 'hinter sich', 'So günsti', 'um den P', 'schein', 'nichts meh', 'hinjälliger', 'Ankauf de', 'Donaudar', 'das Privi', 'ih für de', 'tägigen B', 'baierischen', 'Reparatur', 'im Stand', 'war nie e', 'Richtung', 'cirt. Su', 'Schiffahrt', 'ein brillan', 'Wenn', 'den wir